

Predigt zu 1. Johannesbrief 1, 1-4

1. Sonntag nach dem Christfest, am 2. Januar 2022, in der Stadtkirche St. Marien zu Borna
von Pfr. Dr. Reinhard Junghans

Predigttext nach Luther (2017)

Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Und dies schreiben wir, auf dass unsere Freude vollkommen sei.

Liebe Gemeinde,

der 1. Johannesbrief beginnt seinen Gedanken zum „Wort des Lebens“. Dieses Wort des Lebens nimmt Bezug auf Jesus Christus. Der Schreiber des Briefes, vermutlich der Johannesevangelist, hat Jesus Christus selbst erlebt. Er hörte das „Wort des Lebens“ durch Jesus selbst und sah dessen Handeln in Gott. Die tastenden Hände spielen eventuell auf die Geschichte mit dem ungläubigen Thomas an. Damit umreißt der Briefschreiber mit wenigen Worten recht unterschiedliche Arten, das Wort des Lebens wahrzunehmen.

In unserer protestantischen Tradition spielt die Theologie des Wortes eine gewichtige Rolle. Das Wort Gottes konzentriert sich da oft auf das geschriebene oder gesprochene Wort. Unsere geistigen Ahnen waren Akademiker und verstanden es, mit diesem Wort umzugehen. Hinzu kam, dass sie die Bibel wieder entdeckten und das Zeugnis in der Bibel zum Maßstab für den Glauben erhoben. Damit wandten sie sich gegen die damalige Praxis, kirchliche Lehrsätze neben oder gar über die Bibel zu stellen. Infolgedessen zeichneten sich Protestanten über Jahrhunderte hinweg mit einer guten Bibelkenntnis aus. Das ist trotz Religionsunterricht und Christenlehre leider nicht mehr so ausgeprägt.

Diese positive Entwicklung, das Wort Gottes in der Bibel in besonderer Weise zu beachten, führte mitunter zu einer Vereinseitigung. Das Wort Gottes war dann nur noch ausschließlich in der schriftlich festgehaltenen Bibel zu finden. Diese Betrachtungsweise wurde dadurch unterstützt, dass der griechische Originaltext zum „Wort des Lebens“ sehr schwer zu übersetzen ist. Im Deutschen denkt man eben bei dem Wort „Wort“ in erster Linie an das geschriebene oder gesprochene Wort. Im Griechischen steht an dieser Stelle „Logos“. „Logos“ bedeutet aber vielmehr als nur das geschriebene und gesprochene Wort. Es kann auch auf den Inhalt des Wortes Bezug nehmen, also auf den Sinn. Auf Vernunft bezieht es sich, genauso wie auf Logik, aber es kann auch mit „Prinzip“ übersetzt werden. Vielleicht erinnern Sie sich auch an Goethes Faust, der auch mit diesem Wort „Logos“ beim Übersetzen des Johannesevangeliums rang:

Geschrieben steht: »Im Anfang war das Wort!«

Hier stock ich schon! Wer hilft mir weiter fort?

Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,

Ich muss es anders übersetzen,

Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.

Geschrieben steht: Im Anfang war der Sinn.

Bedenke wohl die erste Zeile,

Dass deine Feder sich nicht übereile!
 Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?
 Es sollte stehn: Im Anfang war die Kraft!
 Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,
 Schon warnt mich was, dass ich dabei nicht bleibe.
 Mir hilft der Geist! Auf einmal seh ich Rat
 Und schreibe getrost: Im Anfang war die Tat!

Das geschriebene und gesprochene Wort wird als Wort Gottes wohl immer eine besondere Rolle haben, aber das Wort des Lebens darf keinesfalls darauf reduziert werden. Unser Briefschreiber weitet mit seinem Blickwinkel die Perspektive. Das Wort des Lebens ist durch alle Sinne des Menschen wahrnehmbar. Dazu gehört insbesondere die Erfahrung von Taten der Liebe als Liebe Gottes. Darunter sind auch Träume wie bei der Josephsgeschichte oder Engel wie in der Weihnachtsgeschichte zu finden, wenn wir das biblische Zeugnis heranziehen. Die in Kirchengebäuden zu Stein gewordenen Glaubensaussagen können Menschenherzen zutiefst berühren. In der Musik ist das Wort Gottes wahrnehmbar, manche Menschen verstehen das Wort Gottes im Ausdruckstanz und für andere ist die Natur das erlebbare Wort Gottes.

Das bedeutet nicht, dass alle Musik, jeglicher Tanz oder alle Träume als Wort des Lebens von Gott zu verstehen wären. Die Bibel bleibt dafür der Maßstab, ob ein Wort als Wort des Lebens im Sinne von Jesus Christus verstanden werden kann. Dieser Maßstab ist eine heilsame Grenze, die einerseits viele Arten der Gotteswahrnehmung ermöglicht und die andererseits aber auch auf ein gewisses qualitatives Niveau achtet. Die Bibel bestimmt den Inhalt des Wortes Gottes, aber begrenzt ihn nicht auf die Form eines geschriebenen oder gesprochenen Wortes.

Wenn wir uns jetzt einmal fragen, in welchem Wort Gottes ist unser Glaube verwurzelt, werden wir zu unterschiedlichen Antworten kommen. Da werden bestimmt etliche die Bibel nennen. Andere werden sich eines lieben Menschen erinnern, der ihn in einer schwierigen Lebenslage geholfen hat oder ihm Zugänge zum Glauben eröffnet hat. Einige erinnern sich vielleicht an ihre Großmutter, die für sie und vielleicht auch mit ihnen gebetet hat. Manche könnten eine Geschichte von einem Schutzengel erzählen. Andere wiederum haben es wie Muttermilch im Vollzug des Familienlebens aufgesogen. Keine dieser Erfahrungen steht über einer anderen. Allein die Bibel bleibt der grundsätzliche Maßstab für den Inhalt im Wort des Lebens.

Leider fällt es den Glaubenden mitunter schwer, diese unterschiedlichen Glaubenserfahrungen und Zugänge zum Wort des Lebens füreinander anzuerkennen. Für die einen ist man nur ein richtiger Christ, wenn man ein Bekehrungserlebnis berichten kann. Für andere ist dies gerade suspekt und wirkt auf sie nur frömmelnd. Es ist nicht gut, wenn wir für andere festlegen, wie sie den Weg zu Gott finden sollen. Die Wege Gottes mit uns Menschen sind mitunter verschlungene Wege, die für den Außenstehenden noch weniger ersichtlich sind als für den betreffenden Menschen selbst.

Es ist gerade die große Chance einer christlichen Gemeinschaft, die verschiedenen Erfahrungen mit dem Wort des Lebens für alle fruchtbar zu machen. Gotteserfahrungen wollen erzählt und verkündigt werden. Wenn die Jünger ihre Erfahrungen mit Jesus Christus für sich behalten hätten, wären wir heute keine Christen. Das würde uns dann vielleicht auch gar nicht stören, weil wir von Jesus Christus nie etwas erfahren hätten. Dann könnten wir auch nicht wissen, was uns dadurch verloren gegangen wäre. Aber wir wissen glücklicherweise etwas von Jesus Christus. Deshalb sind wir auch dazu eingeladen, seine Worte des Lebens anderen Menschen anzubieten. Das Gespräch über Gotteserfahrungen in der Familie, im Freundeskreis und in der Gemeinde gibt einer

Gemeinschaft eine größere Intensität an Beziehung. Eine solche Gemeinschaft im Gespräch lässt auch stärker erkennen, worauf sie beruht, wer mitten unter ihr ist. Im 1. Johannesbrief heißt es dazu: „..., das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“

Bei vielen Christen ist es kaum üblich, von den eigenen Glaubenserfahrungen zu erzählen. Dieses Verhalten hat bestimmt auch seine mehr oder weniger berechtigten Gründe, die im Einzelnen sehr unterschiedlich sein können. Diese mangelnde Praxis lässt da natürlich eher Befürchtungen in den Vordergrund rücken, nicht in rechter Weise verstanden zu werden.

Die Jünger Jesu waren auch nicht nur begnadete Redner. Mitunter wurden sie vertrieben, flogen ins Gefängnis oder suchten selbst das Weite, weil sie merkten, dass sie unverstanden blieben. Sie machten aber auch die Erfahrung, dass Menschen dieses Wort des Lebens von Jesus Christus aufsogen und daraus eine wunderbare Lebensenergie gewannen. Das war für sie allemal ein guter Grund, diese Gotteserfahrungen in Jesus Christus weiterzuerzählen. Diese Menschen haben solche Erzählungen wiederum weitergegeben. Dabei hatten sie auch nicht nur Erfolg, aber die Menschen die dieses Wort des Lebens aufgriffen, fühlten sich ermutigt, ebenfalls dieses gute Wort des Lebens zu anderen Menschen zu bringen. Die einen taten es mit Worten und andere mit den Taten der Nächstenliebe.

Die Verkündigung ist eben auch nicht nur eine Sache des geschriebenen oder gesprochenen Wortes. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, das Wort des Lebens an andere Menschen heranzutragen und vorzuleben.

Bei dem Wort des Lebens geht es nicht um irgendeine beliebige Angelegenheit. In diesem Wort des Lebens ist uns die vollkommene Freude verheißen. Damit ist die innere Freude gemeint, die sich ihrer Lebensaufgabe und ihres Lebenssinnes gewiss ist. So steckt in dem Leben selbst das gute Wort Gottes, der gute Sinn Gottes, das gute Handeln Gottes oder wie man das Wort „Logos“ noch übersetzen könnte. Das Leben selbst gibt die besten Antworten auf die Fragen des Lebens.

Kluge Bücher können uns dabei helfen, aber sie ersetzen unser Leben nicht. Gute Menschen können uns unterstützen, helfen oder ermutigen, sie können uns aber das Leben nicht abnehmen. Gottesdienste können uns erbauen, aber unser Leben wird zum rechten Dienst in Gott, wenn wir die Barmherzigkeit Gottes in unserem Alltag leben.

Die Stärke des Wortes des Lebens liegt nicht in einer wohl formulierten festen Wahrheit, sondern im Vollzug des Lebens in der Liebe Gottes. Dort will sich das Wort des Lebens immer wieder bewähren und den Menschen die innere Freude schenken, die uns die Erfüllung allen Lebens bei Gott erahnen lässt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus! (Philipper 4, 7)